

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater...

Schuldenbremse, Schuldenbremse, aller Orten zu hören.

Teufelszeug für die einen...

Himmelsworte für die anderen...

Das neue Unwort des Jahres...???

(zig tausend Lehrer zu wenig, ebenso viele Pflegekräfte, Schulen einsturzgefährdet, das Klima sowieso und der Naturschutz? Oh mei. Investition in die Zukunft Kinder, Enkel, Klima. Lieben wir unsere Kinder, die Enkel und das Klima? Schuldenbremse in einer demolierten Welt...Auch nicht so doll. Die Kohle aber wäre ja da. Bis zu 400 Milliarden werden in der BRD jedes Jahr vererbt. Einiges ließe sich nicht nur da, aber auch da steuern, über die Steuern. Was soll ich sagen? Ich bin Laie.)

„Bleibt niemand etwas schuldig(na also, Schuldenbremse) außer dem einen einander zu lieben. Denn die Gebote sind in dem einen Satz zusammen- gefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“

Doch keine Schuldenbremse, sagt die Bibel, bei der Liebe.

„ Wenn du mich wirklich lieben würdest...“ „ Aber ich liebe dich doch...“ „ Wenn du mich wirklich lieben würdest, wieso schaffst du es dann nicht, die Küche wieder aufzuräumen, wenn du dir vor dem Mitternachtskrimi noch eine Brotzeit machst“

Und dann geht es los. „Jetzt sei doch nicht so klein kariert.“

„Kleinkarriert...? Usw...usw... . So oder anders... kennen wir ja auch vielleicht. Rechtfertigungen und Ausführungen, daß man letztlich quit ist. Sich nichts schuldig bleibt.

Nein. Wir sollen sie nicht wegbremsen, die Schulden. Wir bleiben einander das Lieben schuldig. Und das ist in Ordnung.

Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst.

Das stammt nicht von Jesus.

Das stammt aus dem Alten Testament.

Und wer ist der Nächste...?

„Der Nächste ist auch der Fremde, der deinem Schutz anbefohlen ist. Er ist deinem Schutz anbefohlen, weil er fremd ist. Der Fremde, Wie ein Einheimischer lebt der bei Dir und genießt alle Rechte.“

So ist es nachzulesen. In der Bibel...

Und dabei geht es, jedenfalls im Sinne der Bibel, nicht um Sympathie, ums warme Gefühl ums Herz, oder Antiphatie, oder gar Selbstaufgabe als Zeichen der Liebe.

Nein.

Im Deutschen lieben wir einen Menschen. Wen oder was...? Das ist der 4. Fall. Akkusativ. Kommt von accusare: Anklagen. Also: Der andere ist quasi „schuld“, daß wir ihn lieben, mit seinem Verhalten, mit seiner Art, mit seinem Aussehen, seinen Augen usw. Und wir legen fest, wie diese Liebe dann konkret aussieht.

Im Hebräischen ist das ziemlich anders. Dort wortwörtlich: Lieben wir einem Menschen.

Das ist der Dativ. Kommt von dare. Geben.

Da ist die Tatebene angesprochen: Jemanden etwas Liebes, Gutes tun. Also: Lebe ihm zugute, nicht zuleide.

Einen Menschen lieben heißt dann zuerst einmal: Fragen was er braucht. Nicht was ich meine, was er braucht. Woher soll ich das denn wissen...?

Ja, der Nächste ist zuerst einmal anders als ich. Er ist fremd.
Er ist weg von mir. Das bedeutet fremd. Weg sein von.
Er muß nicht da sein, wo ich bin. Auf meinem Standpunkt.
Er muß nicht so sein, wie ich. Ich muß nicht so sein wie er.

Welche Entlastung im Umgang mit anderen Menschen.
Eigentlich ganz banal. Und trotzdem, mir muß das immer wieder
gesagt werden: Ich muß niemand erziehen, so zu werden wie
ich, meinen Standpunkt zu haben.

Nicht meine Frau...

Nicht meine Kinder...

Nicht meine Kollegen...

Nicht meine Mitarbeiter...

Nicht meine Eltern...Weg sein von.

Nicht den Katholiken...

Nicht den Andersgläubigen...

Nicht den...Nicht die....wer immer Ihnen einfällt...

Die Nächstenliebe lebt davon, daß Menschen anders sind.
Auf einem anderen Standpunkt stehen...Weg sein von.

Nächstenliebe: Du darfst anders sein. Und ich darf das auch...
Kein Krampf und kein Kampf...

Der Nächste ist also der Nicht- so- wie- ich....

Der Nächste ist der Fremde...

Und genau darin liegt für mich die Chance...Zu fragen, warum
mir einiges fremd ist, was mein Nächster braucht.

Warum ist es mir fremd, daß meine Frau in der Früh eine
saubere Küche braucht...

Warum ist es mir fremd, daß jüd, Männer z. T. eine Kippa
tragen, oder daß andere zu Heiligen beten..

Also: Wenn wir uns die Liebe schulden, dann schulden wir uns zuerst einmal, daß wir fragen... Ehrlich fragen..ohne die Antwort, die Richtige natürlich, schon im Kopf zu haben.

Wer ernsthaft fragt gibt Raum. Und zwar beiden, dem Frager und dem Gefragten. Und Raum ist so wichtig. Raum um darüber reden zu können, was einen unbedingt angeht. Raum, um raus zu kommen aus den Echoräumen ,den Echoblasen, wo nur das gefragt ist, was die anderen hören wollen, oder: Hau ab.

Und hören, was der oder die andere sagt und nicht das, was wir hören wollen in den Echoräumen.

Fragen und hören, denn was weiß ich schon, warum der andere so ist wie er ist. Ja, was weiß ich schon...Woher soll ich es auch wissen, wenn ich nicht frage und nicht hören will.

Und nebenbei bemerkt: Ich erfahre da auch einiges über mich: Wo ich nur das Echo hören will, von dem, was ich eh schon die ganze Zeit blubbere und weiß und lauthals verkünde... Ich kriege auch mit, wo ich durch meine Fragen und den Antworten, die ich kriege selber hinterfragt werde. Wo ich mir selber fremd bin. Meine blinden Flecken...
May be, ja: Wir fragen zu wenig, wir hören zu wenig, wir reden zu wenig. Das wäre eine biblische Willkommenskultur.

„Die Stunde ist gekommen aufzustehen vom Schlaf. Und die Werke der Finsternis abzulegen.“ Recht hast Du Paulus.

Und die Werke der Finsternis, da sind doch eben, genau auch die Bereiche in mir, die ich auch ganz gerne im Dunklen lassen will. Ja nicht hinterfragen... Und die doch zu mir gehören. Deshalb: Guten Morgen. Ich hoffe wir sind ausgeschlafen. Weil wir wissen worauf es ankommt. Mit ausgeschlafenen

Sinnen Schulden zu machen in Sachen Liebe.

Und das bedeutet auch Integration... Integration der finsternen Bereiche. Sie gehören zu mir dazu. Das ist eine Lebensaufgabe.

Denn: Integration heißt ja eigentlich wiederherstellen. Zu einem Ganzen zusammenfügen. Und, jedenfalls ich will das. Bei mir sein. Einigermaßen ganz sein. So weit als irgend möglich... Und da stellen sich dann doch einige Fragen:

Warum habe ich Angst vor dem Fremden, vor den Fremden... Warum bin ich anfällig, für alle möglichen Gerüchte, durchaus auch anfällig für Parolen und Schlagwörter auch aus der Politik...

Warum habe ich beizeiten Angst vor Überfremdung...

Warum habe ich beizeiten Angst, daß die mir Erspartes, meine Rente, mein Arbeitsplatz wegnehmen könnten...

Tja, warum eigentlich. Nur mal so gefragt ins Blaue hinein:

Habe ich letztlich Angst davor, daß ich selber eigentlich nicht wirklich dazugehöre...?

Habe ich letztlich Angst davor, daß wenn es eng wird, ich eigentlich auch niemand habe, der dann zu mir steht...?

Habe ich letztlich Angst davor, daß meine Freundschaften, vielleicht doch nicht das sind, was sie sein sollten...?

Habe ich letztlich Angst davor, daß ich selber anderen durch mein Leben zu viel weggenommen habe...oder nicht gegeben habe: Meinen Kindern...war ich da, wenn´s bei denen eng war... Habe ich das überhaupt mitbekommen...

Oder meiner Partnerin...habe ich eigentlich wirklich mitbekommen, was für sie wichtig gewesen wäre...Wichtig ist

Habe ich letztlich Angst davor, vielen zu viel schuldig

geblieben zu sein...?

Habe ich letztlich Angst, daß auch ich anderen im Weg umgehe und störe...?

Habe ich letztlich Angst davor, daß auch mein Leben alles andere als sicher ist...?

Und jetzt tritt mir das alles, in menschlicher Gestalt gegenüber, in diesen Menschen....

Ja. Integration, die Wiederherstellung des Ganzen ist wirklich eine Lebensaufgabe.

Das ist so.

Deshalb ist es so wichtig, die Entlastung für mich gelten zu lassen. Mühe Dich nicht ab, mit der Schuldenbremse. Forget it.

Stehe lieber auf. Und fange an den Nächsten, den Fremden zu integrieren: Deine Frau, deinen Mann, deine Kinder, die Flüchtlingsfrau, den Flüchtlingsmann, den nervenden Kollegen

Fange an den Nächsten, den Fremden zu integrieren.
Auch den in dir selbst.

Frage ihn, was er oder sie braucht, was ihn oder sie umtreibt...

Reiche die Hand...Er oder sie wird dir dankbar sein...

Weil er ankommen darf. Zum Ganzen gehört.

Du wirst ihm dankbar sein, weil du ankommst. Bei ihm.

Endlich ankommst auch bei dir selber. Zum Ganzen gehörst.

Ja, es ist Zeit aufzustehen für eine Willkommenskultur.

Eben, eine Kultur des Advents.

Diesen Luxus sollten wir uns gönnen.

Gegenseitig gönnen....

Dafür sind wir allemal würdig und recht.

Und vielleicht wird der eine oder andere angesteckt, auch aufzustehen für eine Ankommenskultur...

Weil er sieht, merkt und spürt:

Die schulden sich den Advent. Das Ankommen...

Und sind nicht unglücklich, daß sie sich den schulden.

Bei denen ist Advent.

Nicht nur einmal im Jahr.

Sondern immer wieder...

So oft, wie die es brauchen...

Bis zum letzten Atemzug.

Und, das ist meine Hoffnung auch darüber hinaus.

Und das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche.

Amen